№ 101.

26ster Jahrgang.

Freitag, den 2. Mai 1856.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr.
Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr.
Expedition: **Langgasse 35,** Hofgebäude.

Man abonnirt für **1 Thlr.** vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt.
Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin, 28. April. Nach den getroffenen Bestimmungen soll dem Vernehmen nach die Entlassung der durch die Aufhebung der Kriegsbereitschaft überflüssigen Mannschaften bis zum Schlusse d. M. erfolgt sein, so daß mit dem Beginn des Monats Mai die preußische Armee sich vollständig auf dem Friedensfuße befinden wird. Wie man hört, werden die Gelder, welche aus dem Verkaufe der vacant werdenden Artillerie- und Kavalleriepferde gelöst werden, in die Kasse der Kriegsanleihe zurückfließen. Die Summe wird um so bedeutender sein, da für die zum Verkauf gestellten Pferde ganz außerordentlich hohe Preise erzielt werden.
(Ostpr. Z.)

— Der Friedensvertrag, wie er auf dem Pariser Congreß aufgestellt und von allen Regierungen ratifizirt worden ist, ist jetzt vollständig bekannt. In 34 Artikeln bringt das umfangreiche Aktenstück die bekannten Punkte: 1) Zurückgabe der gegenseitigen Eroberungen, 2) Amnestie aller durch den Krieg kompromittirten Unterthanen, 3) Zulassung der Pforte zur Theilnahme an den Vortheilen des öffentlichen Rechts und des europäischen Concerts, sowie Gewährleistung der Unabhängigkeit und territoriale Integrität des osmanischen Reiches. Bei Zwistigkeiten zwischen der Pforte und einer der vertragschließenden Mächte schreiten die andern vermittelnd ein, 4) Constatirung des hohen Werthes des Hat-Humayn, (die Akte, durch welche die Gleichberechtigung der Christen mit den Bekennern des Islams ausgesprochen ist,) 5) Neutralisirung des schwarzen Meeres, dasselbe ist den Handelsflotten aller Völker offen, aber auf ewig jeder Kriegsflagge untersagt. Keiner der beiden Uferstaaten darf militairische Marineetablissements daran errichten, 6) Abtretung eines russischen Gebietstheils in Bessarabien an die Pforte und freie Donauschifffahrt, 7) vorläufige Belassung des status quo in den Donaufürstenthümern. — Von den Kriegskosten ist keine Rede. Ueber die Alandsinseln ist eine besondere Convention abgeschlossen. Die Räumung der Türkei soll sobald als möglich erfolgen.

M. — Nach dem Staatshaushaltsetat pro 1856 beträgt die Gesammteinnahme 118,864,071 Thaler mit einem Mehr von 7,030,286 Thlr. gegen den vorjährigen Etat. Dieses Mehr ist durch keine neue Belastung der einzelnen Steuerpflichtigen erzielt, denn es stammt mit Ausnahme der auf 595,075 Thlr. veranschlagten Mehreinnahme aus den direkten Steuern, theils vom Grund- oder Kapitalvermögen des Staates her, — aus der Forst- und Bergwerksverwaltung und dem Gewinnantheile an der Preußischen Bank, theils aus Leistungen, welchen sich der Staat für das Publikum unterzieht — aus der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung — theils aus einer größern Konsumtion der Steuerpflichtigen — aus den indirecten Steuern. Ebenso erfreulich ist es, daß die pro 1856 aufgeführten Mehrausgaben nur als die unerläßlichen Bedingungen der Mehreinnahmen, d. h. als Betriebs- und Erhebungskosten zu betrachten sind, und daß davon auf die eigentlichen Staatsverwaltungsausgaben nur 631,711 Thlr. kommen. Die Ausgaben sind lediglich durch die Einnahmen ohne Herbeiziehung von Resteinnahmen aus frühern Jahren gedeckt.

M. — Das Gesetz wegen Regulirung des Staatsschuldenwesens vom 17. Jan. 1840 bestimmt, daß jährlich 1 pCt. des Schuldcapitals mit den Zinsen der abgezahlten Kapitalsbeträge zur Amortisation verwendet werden soll. So oft jedoch 10 Jahre vorüber sind, werden die Zinsen der getilgten Kapitalien zu Gunsten der Staatskasse abgesetzt, worauf dann wieder 10 Jahre lang die Zinsen der amortisirten Kapitalien dem Tilgungsfonds zuwachsen. Diese Art der Amortisation besteht für den Hauptposten der alten Schuld von 97 Millionen, welche zu $3\frac{1}{2}$ pCt. verzinst werden. Für die freiwillige Anleihe vom Jahre 1848 war anfangs gar keine Amortisation angeordnet. Erst durch das Gesetz vom 7. Mai 1851 wurde eine Tilgung mit 1 pCt. jährlich und den hierdurch ersparten Zinsen festgestellt. Außerdem wurden dazu die Kapitalien verwendet, die dem Staate aus Renteablösungen baar zuflossen, jedoch ohne Hinzuziehung der durch diese Abzahlungen ersparten Zinsen. Dadurch konnten in manchem Jahre 10—12 pCt. des Kapitals abgetragen werden. Durch diese bedeutende Amortisation ist die Anleihe binnen 8 Jahren von 15 Millionen auf 7,700,000 gefallen. Die Tilgung der Prämien-Anleihe vom Jahre 1854 wird durch eine Prämien-Lotterie bewirkt. Alle übrigen seit 1848 geschehenen Anleihen werden mit 1 pCt. jährlich und den dadurch ersparten Zinsen, ohne periodische Unterbrechung, getilgt. Die betreffenden Gesetze bestimmen, daß diese Amortisation verstärkt, aber nicht vermindert werden darf. Die jährlich steigenden Bedürfnisse des Staatshaushalts haben den Grafen v. Dönhoff, Mitglied des Herrnhauses, zu dem Antrage geführt, daß eine Beschränkung der Amortisation der Staatsschulden eintreten möge, als ein Mittel, die Ausgaben des Staats zu vermindern, ohne Jemanden in seinem Vermögen zu beschädigen. In der Berathungs-Kommission vertheidigte der Regierungs-Commissarius die bisherige regelmäßige Schulden-Tilgung, Graf v. Dönhoff aber seine Ansicht. Die Kommission empfiehlt dem Hause folgenden Antrag: „der Staatsregierung zu empfehlen, auf eine Verminderung der jetzt gesetzlichen Amortisations-Raten der Staatsschuld bedacht zu sein, solche jedoch nur im Wege der Kündigung des Angebots des Kapitals, also im Wege des Vertrages, herbeizuführen; den angemessenen Zeitpunkt dieser Maaßregel zwar nach ihrem Ermessen festzustellen, jedoch mit derselben rücksichtlich der höchstverzinslichen Staatsschuld baldmöglichst vorzugehen; und bei künftig etwa nöthig werdenden neuen Anleihen eine geringere Amortisations-Rate als 1 pCt. von Anfang in Aussicht zu nehmen und festzusetzen."

— 30. April. In der heutigen Sitzung des Herrenhauses macht der Herr Finanzminister Mittheilung, daß die Regierung bei dem nahen Schlusse der Session einen Gesetz-Vorschlag wegen Verwendung des Restes der 30 Millionen nicht habe vorlegen können, daß dies aber beim Beginn der nächsten Session geschehen werde. Eine Verwendung der Restsumme ohne Genehmigung des Landtages werde nicht eintreten.

— In der heutigen 68sten Plenarsitzung des Abgeordnetenhauses zeigt der Präsident Graf zu Eulenburg an, daß die Session am Sonnabend den 3. Mai um 2 Uhr Nachmittags im weißen Saale des Königl. Schlosses feierlichst geschlossen werden wird. — Hierauf wird bei Berathung des Berichts der Handelskommission über die Rheinschifffahrts-Abgaben der Antrag der Kommission angenommen, wonach die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Regierung bemüht sein möge, eine baldige ausreichende Erleichterung für die Rheinschifffahrts-Abgaben herbeizuführen. Es folgt der Bericht über den die Befreiung vom Sundzoll betreffenden Antrag der Herren Lemonius und Kruse. Die Kommission beantragt: „das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Königl. Staats-Regierung zu ersuchen: „die drückenden Lasten des Sund-Zolls in besondere Erwägung zu nehmen, und zu berücksichtigen, in wie weit gerade jetzt der Zeitpunkt zu dessen Kündigung gekommen, so wie bei einzuleitenden Verhandlungen über die Navigations-Abgaben die Zuziehung einer sach- und schifffahrtskundigen Kommission anzuordnen." Hierauf erfolgt die Annahme des Kommissions-Antrages. — Zuletzt gelangt der Bericht der vereinigten Kommissionen für Handel und Gewerbe und für Banken wegen des von dem Abgeordneten Harkort und Genossen eingereichten Gesetz-Entwurfs, betreffend die Normativbedingungen zur Errichtung von Privatbanken mit der Befugniß zur Ausgabe unverzinslicher Noten, zur Berathung. Die Kommission hat mehrfache Aenderungen vorgeschlagen und beantragt, die Erwartung auszusprechen: daß die Königl Staats-Regierung unter Berücksichtigung der gefaßten Beschlüsse den Entwurf eines Gesetzes wegen der Errichtung von Privatbanken den beiden Häusern des Landtags in der nächstjährigen Session vorlegen, schon jetzt aber diese Beschlüsse bei Feststellung der Statuten für Privatbanken berücksichtigen werde. — Die ziemlich umfangreiche Debatte läßt sich im Wesentlichen darauf zurückführen, daß die Herren v. Patow, Diergardt, Behrend (Danzig) für eine erhöhtere Belebung des provinziellen Bankverkehrs sich aussprechen; der Handelsminister auf seine frühere Erklärung über die Gründung einer Privatbank in jeder Provinz zurückkommt und die geforderte gesetzliche Form Namens der Regierung ablehnt. — Schließlich wird ein Antrag des Herrn

v. Patow, welcher dem oben mitgetheilten Prinzipal-Antrag der Kommission entspricht, nur von der Annahme der aufgestellten Bedingungen abstrahirt, angenommen.

— Der §. 261 des Strafgesetzbuches zählt zu den wesentlichen Requisiten des einfachen Banquerotts auch die unordentliche Führung von Handlungsbüchern. Das Kriminalgericht hat vor einigen Tagen eine diese Bestimmung betreffende Entscheidung gefällt. Ein hiesiger Weinhändler hatte im Jahre 1853 hier ein Geschäft etablirt, und die von ihm besessenen 2000 Thaler zur ersten Einrichtung desselben verwendet. Als er das eigentliche Geschäft begann, hatte er bereits 2000 Thaler Schulden. Nach anderthalb Jahren waren diese Schulden auf 6000 Thaler gestiegen, und im Juni 1855 verkaufte er sein Geschäft für 1500 Thaler. Die Insufficienz betrug aber 9980 Thaler. Der Staatsanwalt erhob die Anklage wegen einfachen Banquerotts, weil er seine Bücher nicht ordnungsmäßig geführt, keine Vermögensbilanz jährlich gezogen und endlich weil er eine verschwenderische Lebensweise geführt hatte. Hinsichtlich der Buchführung suchte der Angeklagte die Schuld seinem Buchhalter zur Last zu legen, das Gericht verwarf aber im Einverständniß mit dem Staatsanwalt diesen Einwand und verurtheilte den Angeklagten zu einem Monat Gefängniß.

— Herr Hansemann ist heute früh von seiner Reise nach dem Rheine zurückgekehrt und hat, wie das „Corresp. Bureau" zuverlässig erfährt, die Konzession zur Begründung einer Zettelbank in Arolsen mitgebracht. Die Konzession ist nicht Herrn Hansemann persönlich, sondern der von ihm geleiteten hiesigen Diskonto-Gesellschaft ertheilt. Diese wird zur Ausführung ihres neuen Unternehmens ihr Aktienkapital der Art vermehren, daß auf je vier alte Antheilscheine ein neuer emittirt wird.

— Wie verlautet, soll es den jüdischen Glaubensgenossen in Preußen gestattet werden, nach bestandener Prüfung die Function eines Justiz-Kommissarius oder Rechtsanwalts auszuüben. Der Assessor Kaiser, welcher als Israelit neulich beim hiesigen Stadtgericht installirt wurde, betrachtet seine jetzige juristische Stellung nur als Uebergangspunkt zu der eines Rechtsanwalts, da ihm keine fixe Anstellung als Richter mit Königl. Gehalt in Aussicht gestellt worden ist.

— Das Dampfboot, welches Alexander Seydell in Stettin gebaut hat und welches ohne Räder, so wie ohne Schraube, mit Anwendung eines neuen Mechanismus, der größten Beweglichkeit fähig ist, und bei seinem äußerst geringen Tiefgang und geringer Breite für Kanal- und Flußschiffahrt sich besonders eignet, auch alle Wellenbewegung vermeidet, ist seit einigen Tagen hier im Kanal angelangt, und sind bereits einige Probefahrten angestellt.

— Nach dem Pfingstfest soll die Garnisonkirche zu Potsdam, wo die irdischen Ueberreste Friedrichs des Großen beigesetzt stehen, restaurirt und von der Garnisongemeinde unterdessen die Heilige Geistkirche benutzt werden.

— Aus Plauen, 27. April, wird folgender Unglücksfall berichtet: Gestern Abend gegen 8 Uhr kam der hiesige Gymnasiast K. in das Haus des hiesigen Kaufmanns L. und ließ seinen Schulkameraden, den Gymnasiast L., aus der Stube rufen, um mit ihm etwas zu besprechen. Während des Wartens im Vorsaale bemerkt er zufällig ein auf einem Tische liegendes scharfgeschliffenes Rappier, nimmt es und legt sich in Fechtstellung aus, wahrscheinlich um seinen Freund in dieser Stellung scherzhaft zu überraschen. Dieser kommt aus der hellerleuchteten Stube schnell in den dunklen Raum, bemerkt das Instrument in seines Freundes Hand nicht, rennt sich dasselbe zwischen die Rippen und verletzte sich dabei jedenfalls das Herz. Er starb nach Verlauf weniger Minuten an der Verwundung.

Sohrau in Oberschlesien, 24. April. Hier lebt ein Abraham Margolius, welcher, nachdem er vor Kurzem seinen Geburtstag das hundertste Mal gefeiert hat, nächsten 5. Mai seine goldene Hochzeit mit einer zweiten Frau begeht, die er nach einer sechsundzwanzigjährigen ersten Ehe und zweijährigem Wittwerstande heirathete. Er liest noch die kleinste Schrift ohne Brille, hört scharf, führt eine Unterhaltung ohne Vergeßlichkeit und schreitet rüstig einher, so daß er höchst selten in der Synagoge fehlt.

Emmerich, 25. April. Diesen Morgen 9 Uhr starb hier in Folge eines Lungenleidens im 72sten Jahre seines Alters der Kanonikus Lensing. Derselbe hat allen Provinzial-Landtagen mit beigewohnt, eben so allen Sitzungen der zweiten Kammer, außer dieser letzten, wo er seiner Krankheit wegen die Wahl abgelehnt hat.

Wien, 26. April. Die Lemberger Handels- und Gewerbekammer hat sich mit der Warschauer Dampfschiffahrts-Gesellschaft wegen Befahrung der Weichsel und der San ins Einvernehmen gesetzt. Die Warschauer Dampfschiffahrts-Gesellschaft ließ für diesen Zweck auch schon ein leichtes flaches Dampfboot von 25 Pferdekraft, welches nicht tiefer als 12 bis 15 Zoll tauchen soll, anfertigen und beabsichtigt im Juli die Probefahrten zu beginnen. Die regelmäßige Schiffahrt auf dem Sanflusse und der obern Weichsel zwischen Sandomir und Krakau wird indeß erst dann erfolgen können, wenn die genannten Flußstrecken, die sich noch im Naturzustande befinden, gereinigt und schiffbar gemacht sein werden.

— Eine aus Bukarest hier eingetroffene Depesche bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 24. d. Danach war dort eine tscherkessische Deputation angelangt, die Garantieen für die Unabhängigkeit des tscherkessischen Volkes von den Westmächten und der Pforte fordern sollte. Die Deputation war von den Ministern empfangen worden. — Für die Geschäfte der Grenzregulirung in Bessarabien ist seitens der Pforte Derwisch Pascha, als Commissär für die Fürstenthümer Saffet Pascha designirt.

Triest, 29. April. Der fällige Dampfer aus der Levante bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 21. d. Wie der „Triester Zeitung" gemeldet wird, herrscht dort Verstimmung wegen Einführung einer 40tägigen Quarantaine in den russischen Häfen für die aus dem türkischen Reiche kommenden Schiffe. — In Magnesia war nach denselben Berichten eine drohende Stimmung der muselmännischen gegen die christliche Bevölkerung bemerkbar geworden. Die „Triester Zeitung" meldet ferner, daß die Tscherkessen Anerkennung ihrer Unabhängigkeit gefordert und im Weigerungsfalle sich zum Aeußersten bereit erklärt hätten.

Galatz, 16. April. Die preußische Regierung hat ein neues Konsulat für Serbien errichtet und den bisherigen Konsul für Galatz, Ritter Meroni, zum Konsul für Serbien ernannt, wohin sich derselbe in diesen Tagen begeben wird. Hierdurch ist einem längst gefühlten Bedürfniß endlich abgeholfen worden.

Konstantinopel. Vely Pascha, Gouverneur von Candien, hat 18,000 Orangen für die kranken Franzosen nach Konstantinopel geschickt.

Beirut. Am 5. April ist hier zur Feier der Geburt des französischen Erbprinzen in der Kirche der Maroniten ein Tedeum gesungen worden, welchem der Muschir Wamik Pascha mit seinen ersten Beamten und das Konsular-Corps beiwohnten. In Ermangelung des regulairen Militairs bestand die Eskorte des Paschas aus Baschi-Bozuks, welche mit ihrem Beduinen-Kostüm eine seltsame Erscheinung in der christlichen Kirche bildeten. An diesem Tage hatte man auch zum ersten Male eine kleine Glocke an der Kirche der Maroniten aufgehängt, und erschallten seit den Zeiten der Kreuzzüge wieder die ersten Glockentöne in Beirut. An Orten wie hier, wo die christliche Bevölkerung die mahomedanische um das dreifache übersteigt, werden die guten Folgen des Hat-I-Humajun nicht ausbleiben, dagegen befinden sich die Bewohner solcher Orte, wo die entgegengesetzten Verhältnisse obwalten, in minder günstiger Lage.

Rom. Nach einer Korrespondenz der „Gazz. uff. di Milano" werden 6 Erzbischöfe, 10 Bischöfe und mehrere Hausprälaten, sämmtlich dem französischen Klerus entnommen, den päpstlichen Legatus a latere auf seiner Reise nach Paris begleiten und denselben zu diesem Zwecke in Marseille empfangen. — Der Papst geht also nicht nach Paris, was übrigens vorauszusehen war.

Paris, 29. April. Der heutige „Moniteur veröffentlicht außer den bereits bekannten Paragraphen des Friedensvertrags drei Annex-Artikel. — In Artikel I. wird zu dem Paragraphen: „Das Prinzip der Meerengen-Schließung betreffend" hinzugefügt: „Der Sultan wird den Eingang leichter Fahrzeuge behufs Stationirung an der Donaumündung gestatten." — In Artikel II. wird, betreffend die Neutralisation des schwarzen Meeres, festgestellt: „Rußland sowohl wie die Türkei verpflichten sich Jeder, nicht mehr als 4 Dampfer von 200 (?) Tonnen und 6 Dampfer von 800 Tonnen in demselben zu halten." — In Artikel III. verpflichtet sich Rußland, niemals ein militärisches oder Schiffs-Etablissement auf den Alandsinseln zu begründen. — Der „Moniteur" enthält außerdem eine das Seerecht betreffende Erklärung.

— Der Kaiserl. Prinz ist auf Befehl des Kaisers als Soldatenkind (enfant de troupes) in die Listen des ersten Garde-Grenadier-Bataillons eingeschrieben worden.

— 30. April. Der heutige „Moniteur" theilt mit, daß der Graf Orloff am Dienstage die Anzeige vom Regierungsantritt seines Souverains gemacht habe.

— Mag der Papst kommen oder nicht, Kindtaufe und zwar sehr große Kindtaufe wird doch gehalten. Sie glauben nicht, was dieser kleine Kaiserliche Prinz schon heute für ein unruhiges und mühseliges Dasein führt! Der arme kleine bebé spielt zwar heute noch mit Scepter, mit Krone und Stern, aber seit Figaro den Anfang gemacht, werden unzählige Petitionen an den kleinen Monseigneur gerichtet, die er unmöglich alle berücksichtigen kann; man hat ihn bereits photographirt und lithographirt, in Holz geschnitten und in Gyps modellirt. Die „Illustration“ bringt ihn in der Wiege liegend; wenn man ihn ansieht, man sollte ihn gar nicht für den Kaiserl. Prinzen halten, so wenig scheint er sich seiner Würde bewußt zu sein. Vor den Schaufenstern ist die Kaiserin Eugénie mit dem kleinen Monseigneur auf dem Schooße abgebildet, unzählige Französinnen stehen zu jeder Tageszeit vor diesem Bilde und bewundern die feinen Spitzen der Windeln; ein andres Bild stellt den Kaiser dar, wie er der Kaiserin den kleinen König von Algerien, den Beherrscher aller Mauren und Kabylen, überreicht; ja man sollte es kaum glauben, die Industrie ist schon so weit gegangen, Seine kleine Kaiserliche Hoheit in Miniature auf Broschen zu verewigen! Der arme Monseigneur! Und dennoch, glaub' ich, hat er als Thronerbe alle Ursache, sich von seiner Amme singen zu lassen: O selig, o selig, ein Kind noch zu sein!

Marseille, 29. April. Der Dampfer aus der Levante bringt Nachrichten aus Jaffa bis zum 16. d. M. Nach denselben hatte am 15. d. M. ein erneuter sehr blutiger Kampf in Naplus stattgehabt, in welchem der Gouverneur über die Aufständischen die Oberhand behielt. Es ist Beistand von Jerusalem verlangt worden. Die energische Haltung des Pascha und der Konsuln in Jerusalem hat die Gefahr beseitigt. In dem Aufstande zu Naplus wurden die Konsularflaggen verbrannt, und ein Preußischer Konsulatsbeamter, nicht der Preußische Konsul, getödtet. Die griechischen Kirchen und die evangelischen Kapellen sind geräumt worden.

— Die Weinpreise zeigen in Folge der günstigen Ernteaussichten und der noch starken Lager ein fortwährendes Sinken.

— Nach amtlichen Angaben ist die Zahl der Rübenzucker-Fabriken in Frankreich vom Beginn des Betriebsjahres 1855/56 bis Ende März d. J. von 208 auf 275, so wie die Masse des darin fabrizirten Zuckers von 43 auf 87 Millionen Kilogramme gestiegen.

London, 29. April. Der Vertrag und die Protokolle sind veröffentlicht worden. Die Lage Griechenlands und die Italienische Frage sind auf dem Congreß zur Sprache gekommen. Das System der Kaperbriefe ist aufgehoben.

— Die letzten Nachrichten aus den Isthmusstaaten Mittelamerika's sind von hoher Wichtigkeit. Walker mit seinen kalifornischen Freibeutern stand im Begriff, Costa Rica, den kleinen interessanten Musterstaat des spanischen Amerika, anzugreifen, den einzigen Staat des Südens, welcher keine Anarchie, keinen Despotismus, keine Schulden, sondern Ordnung und Freiheit, blühende Finanzen, Aufschwung des Ackerbaues und Handels, religiöse Toleranz und eine fast ungemischte spanische Bevölkerung von dem harmlosen Charakter der Galegos besitzt. Nach den Korrespondenzen der nordamerikanischen Blätter hatten sich Walker und Schlesinger mit ihren Abenteurern den südlichen Ufern des Nicaragua-See's zugewandt. Der von La Virgen nach Guanacaste führende Weg geht über Gebirge und durch dichte sumpfige Urwälder, wo man einen halben Tag beständig durch das enge Bett eines Gebirgsflüßchens watet. Ohne gute Führer und ohne eine beträchtliche Zahl von Maulthieren — Lebensmittel sind in dieser Wildniß nicht zu finden — ist der Erfolg von Walkers Expedition sehr zweifelhaft. Doch ist es wahrscheinlich, daß Walker sich des ganzen Maulthierzuges der Vanderbilt'schen Transitkompagnie eben so bemächtigt hat, wie der Seedampfer, und an Bruno v. Natzmer, dem jetzigen Kommandanten von Leon, hätte er allerdings einen kündigen Führer und Kenner Costa Rica's. In der Provinz Gnanacaste, deren legitimen Besitz Nicaragua beansprucht, hat Costa Rica nur eine ganz geringe bewaffnete Macht stehen unter dem Gouverneur Don Reducindo Guardia. Einmal in den Staat Costa Rica eingedrungen, wäre es Walker allerdings leicht, sich zu behaupten, denn der Charakter der Costaricenser ist durchaus friedlich, waffenscheu. Von Veteranos sind in San Jose nur 200 im Dienst, und auf seine 5000 Milizsoldaten, die bei Marazan's Invasion wie Spreu vor dem Winde zerstoben, kann Costa Rica im Kriege nicht zählen.

Petersburg, 22. April. Der Generaladjutant Graf Adlerberg, Minister des kaiserl. Hauses und Hauptchef des Postdepartements, ist mit Beibehaltung dieser Aemter zum Kommandirenden des kaiserl. Hauptquartiers ernannt. — — Bemerkenswerth ist, daß vor der Entlassung der Druschinen in feierlicher Versammlung der Offiziere und Gemeinen an die Letzteren die Frage gerichtet werden soll, wer von ihnen in das stehende Heer eintreten wolle, worüber ein von sämmtlichen Offizieren zu unterzeichnender Akt aufzunehmen ist. Dies deutet darauf hin, daß das stehende Heer nicht nur nicht reduzirt werden soll, sondern sehr bedeutende Lücken in demselben in außerordentlicher Weise auszufüllen sind. Nur diejenigen Streiter der Reichswehr, welche so in die Armee übertreten, dürfen das ihuen verliehene Kreuz auf der Brust tragen, die Uebrigen behalten es nur an der Mütze.

Stadt-Theater.

Mit Weber's Oberon wurde die Opernsaison des verflossenen Winters geschlossen. Die Vorstellung fand zum Benefiz für den Theatermeister, Herrn Rosenberg, statt, welcher durch zum Theil neue, sehr hübsche dekorative Ausschmückungen sein oft bewährtes Geschick in recht augenfälliger Weise geltend machte und dafür die beifälligste Anerkennung, gekrönt durch Hervorruf nach dem zweiten Akt, davontrug. Oberons Feenreich hat sich bei uns noch niemals so glänzend entfaltet, und wenn die musikalische Ausführung der Oper dem äußern Schmuck entsprechend gewesen wäre, so hätte man gegründete Veranlassung gehabt, an die letzte Oper der Saison mit Befriedigung zurückzudenken. Wenn ich neulich die Bemerkung machte, daß Publikum und Kritik Theatermüde geworden seien, so schienen diesmal auch die Darsteller diese Eigenschaft zu theilen. Herr Hoffmann (Hüon) war der Einzige, welcher seinen Part mit Energie und mit eindringlicher Wärme in Gesang und Darstellung wiedergab. Um diesen leuchtenden Mittelpunkt gruppirten sich die andern Rollen in mehr oder weniger verblaßten Farben. Die Rezia der Frau Schmidt-Kellberg kämpfte zu hörbar mit der musikalischen Technik, welche im ersten Akte namentlich der Sängerin sehr hinderlich wurde. Die Stimme war nicht geschmeidig genug für die kolorirte Arie, abgesehen von einem auffallenden Fehler, welcher durch Hinweglassung einer Reihe von Tönen, inmitten einer Passage nach oben, entstand und von der häufig schwankenden Intonation. Wo Frau Schmidt durch das bedeutende Volumen des Tons, sobald der Gesang in ruhiger, breiter Strömung dahinfließt, zu wirken Gelegenheit hat, da vernimmt man die schon oft gewürdigten schönen Mittel der Sängerin mit Befriedigung. In dieser Beziehung wurde die erste Hälfte der Ozean-Arie verdiente Anerkennung zu Theil, während das schwungvolle Schlußallegro, welches auch durch eine störende Unsicherheit getrübt wurde, sowohl Feuer als Volubilität des Gesanges vermissen ließ. Für Frl. Holland liegt die Fatime zu tief, namentlich gereicht es ihr nicht zum Vortheil, daß sie im Ensemble beständig die untere Stimme zu singen hat, in der für ihre Stimme ungünstigsten Tonlage. Die musikalische Wirkung der sonst recht gewandt gespielten Rolle war mithin gering. Herr Heck wußte für den Scherasmin nicht den rechten Ton zu finden. Er gab die Rolle viel zu trocken und raubte ihr den Anstrich des Heitern und Gemüthlichen, der den Scherasmin sonst ansprechend und gern gesehen macht. Die Stimme des Herrn H. hat sehr wirksame Seiten, ist aber nicht ausgeglichen genug und entbehrt der Biegsamkeit in bewegteren Sätzen. Herr Fahrenholtz sang den Oberon sauber und korrect, ohne aber durch geistigen Schwung die musikalische Tiefe der Rolle erkennbar darzulegen. Die Leistung des Puck war den Ansprüchen des Tonsetzers durchaus nicht gewachsen, eben so wenig konnte man sich mit den Strichen, die einige der herrlichen Chöre erdulden mußten, einverstanden erklären. — Die tadelnden Bemerkungen, zu welcher sich die Kritik bezüglich der etwas leicht genommenen Vorstellung des „Oberon“ veranlaßt sieht, können selbstverständlich nicht auf das durch das Institut des Herrn L'Arronge im Verlaufe des Winters Geleistete bezogen werden. Ein Rückblick auf das Streben der Direktion, den immer mehr gesteigerten Ansprüchen des Publikums nach den verschiedenen Seiten hin zu genügen und die Danziger Bühne einem Achtung gebietenden Standpunkte entgegen zu führen, fordert bei unparteiischer Würdigung das vollste Maaß der Anerkennung heraus. Herr Director L'Arronge führte uns ein in allen Fächern vollständig complettes Operapersonal zu, welches, wenn auch nicht in allen Theilen von gleichem Werth — wie das billigerweise bei einer Provinzialbühne, welche ohne Subvention bestehen muß, nicht verlangt werden kann — doch nirgends eine fühlbare Lücke wahrnehmen ließ. Konnte man auf diesen Zustand der Oper mit Befriedigung blicken, so hat Herr L'Arronge in einem andern Punkte die Erwartungen bei weitem übertroffen. In der scenischen Ausstattung mehrerer Werke, z. B. des Tannhäuser, des Propheten, der Favoritin hat er seine Vorgänger durchaus überflügelt, und wenn die Kassenerfolge nicht immer in Einklang standen mit solchen in die Augen springenden Anstrengungen, so mag das wohl weniger an der Theilnahmlosigkeit des Publikums gelegen haben, als an den im Allgemeinen ungünstigen Zeitverhältnissen, welche auch auf den Theaterbesuch nachtheilig influiren mußten. Der verflossene Winter kann für die Direktion keinesweges zu den brillanten gezählt werden, um so wärmere Anerkennung gebührt dem wackern Leiter des Institutes für sein muthiges Ausharren und für seinen bis zum Ende der Saison nicht erkalteten Eifer. Der nächste Winter — das hoffen und wünschen wir von ganzem Herzen — wird Herrn L'Arronge für manche nicht verdiente Täuschung entschädigen, und eine erhöhte Theilnahme der Theaterfreunde wird seinen Muth und seine Bestrebungen neu beleben. Um dem Leser einen Ueberblick der Thätigkeit unserer Oper in der nun beendigten Saison zu geben, lassen wir ein Verzeichniß der zur Aufführung gelangten Werke folgen. Es wurden im Ganzen 29 Opern gegeben, worunter 15 deutsche: Hugenotten, Robert, Prophet, Stradella, Martha, Freischütz, Oberon, Waffenschmidt, Czar und Zimmermann, Don Juan, Fidelio, Templer und Jüdin, Adlers Horst, Fanchon, Tannhäuser, von folgenden Komponisten: Meyerbeer (mit 3 Werken), Flotow (2), Weber (2), Lortzing (2), Mozart (1), Beethoven (1), Marschner (1), Gläser (1), Himmel (1), Wagner (1). Daß Mozart nur mit einer Oper vertreten ist und des Meisters „Figaro's Hochzeit“ und „Zauberflöte“ nicht auf dem Repertoir waren, muß lebhaft bedauert werden. Die italienische Oper wurde durch 10 Werke vertreten: Barbier, Tell, Tancred, Romeo, Norma, Puritaner, Regimentstochter, Linda, Favoritin, Lucrezia Borgia. Komponisten: Rossini (3), Bellini (3), Donizetti (4). Die französische

Oper lieferte nur eine geringe Ausbeute. Wir hörten Maurer und Schlosser, die Stumme, die Jüdin und den Wasserträger, mithin von Auber 2 Opern, von Halévy und Cherubini je eine. Das längere Gastspiel von Johanna Wagner, welche neunmal auftrat, bereitete einem im Ganzen genommen numerisch bedeutenden Zuhörerkreise herrliche Genüsse. Wenn der Andrang zu diesen Vorstellungen für den Ruf der Künstlerin nicht groß genug war und nicht auf gleicher Höhe stand mit früheren durch berühmte Operngäste gewonnenen Resultaten, so hat man den Grund davon in den bereits erwähnten ungünstigen Zeitverhältnissen und in den eben dadurch doppelt fühlbar gewordenen außergewöhnlich hohen Eintrittspreisen zu suchen. — In den nächsten Tagen eröffnet Herr L'Arronge in Marienwerder, dem ersten Ziel seiner Sommerreise, einen Cyklus von Vorstellungen. Glück auf! dazu und zu den ferneren Unternehmungen des Sommers. Im Herbst alsdann ein herzliches Willkommen in Danzig! Markull.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 2. Mai. Das am nächsten Sonntage stattfindende officielle Dankfest für die Wiederherstellung des Friedens wird der hiesigen Bevölkerung durch 101 Kanonenschüsse von den Wällen der Stadt verkündet werden.

— Gestern am Himmelfahrtstage, Mittags zwischen 11 und 12 Uhr, machte der Post-Expedient und Lieut. a. D. v. R. seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende. Er hinterläßt eine Wittwe und zwei kleine Kinder. Zerrüttete Vermögensverhältnisse dürften die Ursache zu dem Selbstmorde gewesen sein; in amtlicher Beziehung soll der Unglückliche nichts vernachläßigt haben.

— Der Thierarzt erster Klasse Pofeld zu Dirschau ist zum Kreis-Thierarzt für die Kreise Stargardt und Berent ernannt worden.

Marienwerder. Da das hiesige Gymnasium an Frequenz so bedeutend zugenommen hat — vor 20 Jahren zählte es nur 140 Schüler, jetzt 324 — so ist das Project zur Vergrößerung des Gymnasialgebäudes, mit einem Kostenanschlage von ungefähr 10,000 Thaler, von den hohen Behörden genehmigt worden. (Ostb.)

Königsberg. Der kais. russ. General und General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers, Fürst Paskiewitsch, hat drei Ringe mit dem darin angegebenen Todestage seines Vaters, des Feldmarschalls Paskiewitsch, an den Obersten v. Bosse, Commandeur des 1. Infanterie-Regiments, übersandt, als Andenken für die auf Allerhöchsten Befehl bei der Leichenfeier in Warschau anwesende Deputation, bestehend aus dem Obersten v. Bosse, Hauptmann v. d. Goltz und Premier-Lieutenant Regiments-Adjutanten v. Berken.

— Am letzten Montage haben die Maurerarbeiten am hiesigen Festungsbau für dieses Jahr begonnen und werden dieselben zunächst hauptsächlich auf den drei größeren Baupunkten, am Roßgärter Thor (in der Nähe des Oberteichs), an der Sternwarte und am ehemaligen Fort Friedrichsburg fortgeführt werden.

Memel, 28. April. An Stelle der englischen und französischen Kriegsschiffe, welche während der letzten Jahre die Rhede von Memel besuchten, ist vorgestern eine russische Dampf-Fregatte im Angesichte des Hafens erschienen und hat der Stadt Salutschüsse zugesandt.

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 30. April 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	4½	100¾	100¼	Posensche Pfandbr.	3½	—	89½
St.-Anleihe v. 1850	4½	101¼	100¾	Westpr. do.	3½	87¾	—
do. v. 1852	4½	101¼	100¾	Pomm. Rentenbr.	4	95½	95
do. v. 1854	4½	101¼	100¾	Posensche Rentenbr.	4	93	92½
do. v. 1855	4½	101½	101	Preußische do.	4	95½	95
do. v. 1853	4	96¾	96¼	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	136½	135½
St.-Schuldscheine	3½	86¾	86¼	Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	150¼	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	10⅞	10⅜
Präm.-Anl. v. 1855	3½	—	112¾	Poln. Schatz-Oblig.	4	83	82
Ostpr. Pfandbriefe	3½	91½	—	do. Cert. L. A.	5	—	94
Pomm. do.	3½	94¼	93¾	do. neueste III. Em.	—	—	91
Posensche do.	4	—	99⅝	do. Part. 500 Fl.	4	—	87½

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 1. Mai.

H. Bahlrüs, Emil, v. Grangemouth; G. Dämlow, Wittgenstein, v. Sevilla; N. Müller, Minerva, v. Yprum; N. Wilcken, Carl Constantin, v. Sunderland; G. Brunkhorst, Emanual, T. Ottmann, Magdal. Maria, G. v. Dyck, Eva Hendrika, u. J. Zuidland, Emma, v. Bremen; H. Donga, Helena, v. Delfzyl; J. de Boer, Willem. v. Harlingen; A. Steffen, Cora, F. Albrecht, Langgarten, u. M. Jahncke, Hertha, v. Liverpool; H. Rasch, Selma, M. Sommer, Sirius, E. Keemß, Perle, u. F. Bark, Baltic, v. London; T. Harley, Vigilant, u. J. Lindemann, Eduard, v. Hull; M. Albrecht, Michael, v. New-Castle; A. Miedbrodt, Fidelitas, v. Antwerpen; R. Dalitz, Artushoff, v. Cherbourg u. J. Grünwald, Aug. Mathilde, v. Carmarthen m. Holz. L. Soedergreen, Löparen, v. Wisby u. L. Hansen, Haabets Anker, u. D. Meyer, Robert, v. Riga m. Ballast.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der Obrist-Lieutenant u. Kommandeur des 1. Artillerie-Regimts. Frhr. v. Froschke, Der Premiere-Lieut. u. Adjutant Hr. Greovius u. die Herren Kaufleute Stettiner n. Familie, Königsberger, Madame Samter u. Hr. Partikulier Marcuse a. Königsberg. Die Cadetten Graf v. Haack u. Duglas v. Fenzi, Der Lieut. z. See Hr. Berendt u. die Herren Kaufleute Griebel, Philippsohn, Lampson, Trochownik u. May a. Berlin. Die Herren Rittergutsbesitzer auf Niepoczlowicz u. Czerskau u. Güter-Agent Gottliebsohn, Kratz n. Sohn a. Wintershagen u. Jahn a. Czerniau. Der Guter-Agent Hr. von Zitzewitz a. Lauenburg. Der Major a. D. Hr. v. Paulitz u. Hr. Predigtamts-Candidat Berthold a. Stuhm. Hr. Oekonom v. Braunek a. Pelonken. Die Herren Kaufleute Ziebold a. Leba, Lehmann a. Leipzig, Kramer a. Magdeburg, v. Hagen a. Dülken, Christoffel a. Montjoie u. Nellessen a. St. Toenis u. Frl. Bontorn a. Marienburg.

Schmelzers Hotel.

Die Herren Kaufleute Kunzendorf a. Berlin u. Meyer a. Bromberg. Hr. Rittmeister u. Rittergutsbesitzer Simon n. Familie a. Mariensee. Hr. Gutsbesitzer Hering a. Mirchau u. Hr. Oekonom Lange a. Stolp.

Hotel de Berlin:

Hr. Rittergutsbesitzer von Szczepanowsky a. Schwetz. Hr. Partikulier Hartoy a. Cöslin. Hr. Rentier Keßler a. Stettin. Die Herren Kaufleute Naumann a. Liegnitz u. Lohbeck a. Berlin. Hr. Maschinen-Ingenieur Julius Quaglio a. Bromberg. Die Herren Gutsbesitzer Büschel a. Heiligenbeil u. v. Thümme a. Königsberg. Der Portepee-Fähndrich im 1. Leib-Husaren-Regt. Hr. v. Clifort a. Pr. Stargardt. Die Herren Lieutenants Wiwel a. Thorn, Klaude a. Brylan u. Brachvogel a. Czlaczmo u. Hr. Rechtsanwalt Zeterling a. Berent.

Deutsches Haus:

Hr. Hofbesitzer Genzel a. Neuhoff. Der Gastwirth Hr. v. Carlsberg a. Vogelsang bei Elbing. Die Herren Gutsbesitzer von Kargekowski u. Rolgier a. Königsberg u. Hr. Professor Fleischer a. Gersdorf.

Hotel d'Oliva.

Hr. Kaufmann Barth a. Apolda. Hr. Gutsbesitzer Weiß a. Rauden u. Hr. Rechnungsführer Niessemann a. Bromberg.

Hotel de Thorn:

Herr Lieutenant im 5. Landw.-Reg. Kleedehn a. Marienwerder. Die Herren Lieutenants im 4. Landw.-Reg. Bürger a. Pillau u. Hecht a. Liebemühl. Die Herren Kaufleute Müller a. Berlin, Schönenberg a. Magdeburg u. Hoffmann a. Stettin. Der Lieutenant u. Gutsbes. Hr. Lüdecke a. Bromberg. Hr. Weinhändler Manheim a. Mainz u. Hr. Beamter Weitzel a. Königsberg.

Bekanntmachung.

Zufolge der auf Allerhöchsten Befehl eingetretenen Reduction der Artillerie werden am **3. Mai c.** Vormittags 11 Uhr in **Danzig** auf dem **Legerthorplatze 15 noch vollkommen dienstbrauchbare Königliche Artillerie-Pferde** als überzählig meistbietend verkauft werden.

Danzig, den 28. April 1856.

Kommando des 1. Artillerie-Regiments.

50 Mille feinere Cigarren

verschiedener Marken, abgelagert und aus einer Streitmasse herrührend, sollen Behufs außergerichtlicher Auseinandersetzung der Interessenten, auf deren Antrag,

Sonnabend, den 3. Mai c., Vormittags 10 Uhr,

im Hotel du Nord (Parterre) auf dem Langenmarkt, mit zweimonatlichem Credit öffentlich versteigert werden. Vortheilhafter Einkauf für Consumenten.

Rothwanger, Auctionator.

So eben traf ein:

Aus Dänemark, Bornholm und die Bornholmer. Dr. Soren Kierkegaard: Wider die dänische Staatskirche; mit einem Hinblick auf Preußen von **R. Quehl, Kgl. preuß. General-Consul** für die dänische Monarchie. Mit 3 Abbildungen und einer Karte. Preis 2 Thlr. 15 Sgr.

Léon Saunier.

Buchhandlung für deutsche u. ausländ. Literatur,
Langgasse No. 20. nahe der Post.
In Elbing Alter Markt Nr. 38.

Spalt-Latten sind zu haben bei
F. Duschinsky
in **Dirschau.**

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.